

Einspruch

Die Fakten sprechen für die Kernenergie

Von Beat Bechtold

In seinem «Einspruch» vom 3. September macht Robert Degen geltend, es brauche Informationen, um die Folgen der Radioaktivität einschätzen zu können. Damit bin ich absolut einverstanden. Die allerwichtigste Information in diesem Zusammenhang geht leider oft vergessen: Radioaktivität ist etwas vollkommen Natürliches und nicht grundsätzlich schädlich.

Wir alle leben in einem mehr oder weniger radioaktiven Umfeld. In der Medizin wird radioaktive Strahlung zur Diagnose und zur Behandlung eingesetzt. Die Gefährlichkeit ist – wie bei allen giftigen Stoffen – eine Frage der Dosis. Die Schweizer Kernkraftwerke gehören zu den sichersten der Welt und ihre Betreiber sorgen dafür, dass die radioaktiven Stoffe gar nicht erst in die Umwelt gelangen. Dank unserer Sicherheitskultur und der strengen Gesetzgebung sind Unfälle mit grossen Radioaktivitätsabgaben an die Umwelt äusserst unwahrscheinlich.

Damit Unfälle wie in Fukushima gar nicht erst passieren oder ihre Aus-

wirkungen um ein Vielfaches geringer wären, sind in den Schweizer Werken schon lange vor 2011 verschiedene Massnahmen getroffen worden: Eingebunkerte und überflutungssichere Notstromsysteme für die Reaktorkühlung, Anlagen zur Verhinderung von Wasserstoffexplosionen und zur gefilterten Druckentlastung. Starke Erdbeben und Überflutungen wie beim Tsunami in Japan würden unsere Werke überstehen. In Japan ist seit dem Unfall gemäss der Weltgesundheitsorganisation niemand durch Strahlung gesundheitlich beeinträchtigt worden. Als Folge der Schutz- und Evakuationsmassnahmen wurden bei der Bevölkerung keine Überschreitungen von radiologischen Grenzwerten festgestellt – das gilt ausdrücklich auch für Kinder und deren Schilddrüsen. Grosse Teile der Evakuationszone können heute wieder betreten werden.

Auch in zwei weiteren Punkten liegt Herr Degen inhaltlich falsch: Der Versuchsreaktor in Lucens wurde nach dem Störfall nicht «in die Felsen eingemauert», sondern abgebaut und die Komponenten den Vorschriften entsprechend entsorgt oder im Zwischenlager für radioaktive Abfälle eingelagert. Das Gelände wurde

Wir alle leben in einem radioaktiven Umfeld. Die

Gefährlichkeit ist, wie bei allen giftigen Stoffen, eine Frage der Dosis.

freigemessen und ein Teil der Felskaverne wird heute vom Kanton Waadt als Depot für seine Museen, Bibliotheken und Archive genutzt. Die Kosten für Stilllegung der Kernkraftwerke und Entsorgung der Abfälle sind nur etwa halb so hoch wie Herr Degen behauptet. Sie werden von den KKW-Betreibern entweder laufend geleistet oder in die dafür vorgesehenen Fonds eingezahlt. Die Kostenberechnungen werden zudem regelmässig überprüft. Durch die konsequente Anwendung des Vorsorge- und Verursacherprinzips entstehen künftigen Generationen keine ungedeckten Kosten.

Unsere Kernkraftwerke sind sicher und würden selbst bei schweren Unfällen wenig Radioaktivität abgeben. Übrigens: Kohlekraftwerke stossen auch im Normalbetrieb beträchtliche Mengen radioaktiver Stoffe aus, von den Treibhausgasemissionen ganz zu schweigen. Statt mit der Kernenergie eine sichere und zuverlässige Technologie zu verteufeln, sollten wir sie viel besser in den Kampf gegen den Klimawandel und die Energiearmut miteinbeziehen – zusammen mit den alten und neuen Erneuerbaren.

Beat Bechtold, Bern, Geschäftsführer des Nuklearforums Schweiz